



Lagerdenken über Bord werfen

Zwei Jahre BGHW: Zwei Jahre, in denen nicht nur die Verwaltung der beiden ehemaligen Berufsgenossenschaften BGE und GroLa BG zusammengewachsen sind, sondern auch die Selbstverwaltung aus Vertretern von Einzel- und Großhandel sowie der Warendistribution. Während das vergangene Jahr im Zeichen der Konsolidierung stand, hieß es in diesem Jahr volle Kraft voraus. Erste, wichtige Weichen für die Zukunft wurden gestellt: Standorte zusammengelegt, Pläne zur Straffung der Selbstverwaltung bekannt gegeben („BGHW aktuell“ 03/09). Wohin die Fahrt in den nächsten Jahren gehen wird und an welchen Stationen Halt gemacht wird, erklären die beiden Vorstandsvorsitzenden der BGHW, Manfred Wirsch (links) und Dr. Rainhardt Freiherr von Leoprechting.

? **Als Mitglieder des Vorstands haben Sie die Fusion von Anfang an mitbegleitet und mitgestaltet. Was hat die BGHW seit Anfang 2008 erreicht und wo steht sie im Moment?**

Wirsch: Bereits zum 1. Januar 2008 ist es uns gelungen, eine arbeitsfähige Startorganisation aufzustellen. Wir haben vom Vorstand stets darauf gedrungen, die neuen einheitlichen Strukturen der BGHW so schnell wie möglich zu bilden und dabei die Organisation der beiden Fusionspartner zu integrieren. Dies ist auch in vielen Bereichen gelungen. So wurden im Verlauf des Jahres 2008 soweit wie möglich die Referate der Hauptverwaltung einheitlich organisiert, ohne Unterscheidung nach den Bereichen Einzelhandel beziehungsweise Großhandel und Lagerei.

von Leoprechting: Im Moment arbeiten wir daran, die Verwaltungsstellen in Berlin, Bremen und München nach objektiven Kriterien zusammenzuführen. Das sind die

Standorte, wo es zwei Verwaltungsstellen gibt – eine von der ehemaligen GroLa BG und eine von der BGE.

? **Wie profitieren Ihrer Meinung nach Unternehmen und Beschäftigte von der Fusion?**

Wirsch: Die BGHW ist ein gemeinsamer Unfallversicherungsträger für die eng verflochtenen Branchen des Einzelhandels, des Großhandels und der Warendistribution. Damit können wir Kompetenzen zusammenführen, Doppelarbeit vermeiden und die daraus gewonnenen Synergien gezielter in unserem Leistungsangebot nutzen.

von Leoprechting: Das kann ich nur unterstreichen. Kernkompetenzen, die beide Berufsgenossenschaften über Jahre hinweg aufgebaut haben, sind jetzt unter einem Dach gebündelt. Das bedeutet, dass Versicherte und Mitgliedsunternehmen auf ein Mehr an Service, an Fachwissen und Information zurückgreifen können.

? **Aus der Wirtschaft wissen wir: Fusionen sind nie einfach – wie geht die BGHW fusionsbedingte Probleme an?**

von Leoprechting: Es ist selbstverständlich schwer für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich auf eine neue Organisation einzustellen. Wichtig ist uns dabei, dass wir klare und nachvollziehbare Entscheidungen in der Selbstverwaltung treffen, die dann in der Begründung auch offen gegenüber den Betroffenen kommuniziert werden.

Wirsch: Wir legen besonderen Wert darauf, so zügig wie möglich einheitliche Strukturen zu schaffen. Hierzu tauschen wir uns auch regelmäßig mit dem Gesamtpersonalrat der BGHW aus. Dabei stellen wir immer wieder fest, dass sich Vorurteile, Befürchtungen und Ressentiments schnell auflösen, wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammen an gemeinsamen Aufgaben arbeiten.

? Einer der häufigsten Schwierigkeiten bei Fusionen ist das „Lagerdenken“ unter den Fusionspartnern. Gibt es das auch in der BGHW?

von Leoprechting: Das bleibt leider nicht aus. Wir befinden uns immer noch in einer Konsolidierungsphase und müssen besonders darauf achten, dass wir nicht an Geschwindigkeit bei der Neustrukturierung der gemeinsamen BG verlieren. Dieses Problem haben wir im Blick und werden darauf achten, dass wir die bisher erfolgreiche Entwicklung hin zur Einheit konsequent weiter vorantreiben.

Wirsch: Wir haben im Vorstand die Grundlagen für die neue Organisationsstruktur beschlossen, und diese ist einheitlich für die BGHW. Es ist dabei unvermeidlich, dass es Veränderungen geben wird, denn wir wollen schließlich keine Doppelstrukturen aufrechterhalten. Dabei kommt es uns – bei allen Sach- und Sparzwängen – darauf an, für unsere Mitgliedsunternehmen und Versicherten leistungsfähige Einheiten zu schaffen und gleichzeitig die Interessen der BGHW-Mitarbeiter zu berücksichtigen.

? Wie gestaltet sich der Prozess der Fusion in der Selbstverwaltung?

von Leoprechting: Der Prozess des Zusammenwachsens beschäftigt uns auch in der Selbstverwaltung. Hier ist es ebenfalls kein einfacher Prozess, bisherige Positionen im Hinblick auf die Interessen der BGHW zu überdenken. Da geht es uns nicht anders als den Mitarbeitern der BGHW. Aber wir sind auf einem guten Weg. Herr Wirsch und ich haben das eben erwähnte Lagerdenken mittlerweile weit hinter uns gelassen. Die Zusammenarbeit ist äußerst angenehm, weil sachorientiert und zielführend. Für uns beide zählt die gemeinsame Gestaltung einer zukunftsfähigen BG, die den Interessen sowohl der Unternehmer als auch der Beschäftigten gerecht wird. Das ist im Moment eine sehr spannende Aufgabe, die mir persönlich viel Spaß macht.

Wirsch: Das empfinde ich genauso und kann dieses Kompliment nur zurückgeben. Zur Selbstverwaltung lässt sich noch sagen, dass wir bereits eine Entscheidung darüber getroffen haben, wie die Organe in der nächsten Wahlperiode besetzt sein sollen. So haben wir in der Satzung geregelt, dass ab der nächsten Wahlperiode, also ab Oktober 2011, der Vorstand zwölf Mitglieder haben wird, jeweils sechs Vertreter der Arbeit-

geber und der Versicherten. Die Zahl der Vorstandsmitglieder wird damit von ehemals 28 wesentlich reduziert. Die Vertreterversammlung der BGHW wird 48 Mitglieder haben. Damit wollen wir der Branchenvielfalt der BGHW Rechnung tragen.

? Schauen wir ins nächste Jahr: Welche Meilensteine sind gesetzt?

von Leoprechting: Im Vordergrund steht die Harmonisierung der Beitrags- und Finanzverhältnisse. Hier ist noch eine Menge zu tun. 2010 werden wir mit Hochdruck am Entwurf eines neuen Gehaltstarifs arbeiten. Er soll zum 1. Januar 2013 in Kraft treten. Möglichst zeitgleich soll auch eine gemeinsame Umlage umgesetzt werden. Denn wir wollen eine einheitliche Grundlage zur Beitragsbemessung für alle Mitglieder der BGHW schaffen.

Wirsch: Darüber hinaus wollen wir im Verlauf des Jahres 2010 einige große Kernprojekte zum Abschluss bringen. Als Beispiele nenne ich hier nur die Einführung der einheitlichen Standardsoftware für Finanzbuchhaltung, Controlling und Personal ab Januar 2010, die einheitliche Textverarbeitung und, zum Jahresende beginnend, das Projekt ‚papierloses Büro‘, das uns in die Lage versetzt, standortunabhängig auf alle Vorgänge zuzugreifen.

? Auch die Prävention soll sich neu ausrichten. Können Sie schon jetzt einige Eckpunkte nennen?

von Leoprechting: Ganz klar: Die Prävention, die das Ziel hat Arbeitsunfälle zu ver-

meiden, muss ganz für unsere Mitglieder da sein. Das ist unser wichtigstes Anliegen.

Wirsch: Deshalb werden gemeinsame Aufgaben fokussiert. So haben wir in den Bereichen Arbeitsmedizin, Ausbildung oder im messtechnischen Dienst, um hier Beispiele zu nennen, sicherlich übereinstimmende Anforderungen, die in Kompetenzzentren zusammengeführt werden. Daneben gibt es natürlich auch branchenspezifische Besonderheiten, die auch weiterhin in der Prävention abgebildet werden.

? Wo sehen Sie die BGHW in zehn Jahren?

Wirsch: Das ist nicht einfach vorherzusehen. Auf jeden Fall wird die BGHW ein starker und beachteter Partner sein. Wir gehören schon heute mit rund 3,8 Millionen Versicherten in fast 400 000 Mitgliedsunternehmen zu den größten Berufsgenossenschaften.

von Leoprechting: Ihrer Einschätzung stimme ich zu. Ich bin mir auch sicher, dass wir in wenigen Jahren das Sparten- oder Lagerdenken endgültig über Bord geworfen haben. Wir werden dann eine gut aufgestellte BGHW haben, die gemeinsam an einem Strang in dieselbe Richtung zieht und sich als Dienstleister für den gesamten Bereich Handel und Warendistribution versteht – branchenübergreifend. Auch bei der zukünftigen Entwicklung der gesetzlichen Unfallversicherung wird die BGHW sicherlich eine wichtige Rolle spielen.

Zur Person

Manfred Wirsch und **Dr. Rainhardt Freiherr von Leoprechting** sind Vorsitzende des Vorstands der BGHW.

Manfred Wirsch vertritt die Arbeitnehmerseite. Er ist Betriebsratsvorsitzender der Handelssparte Arcelor Mittal Essen und Vorsitzender des Verdi-Bereichs Essen. Wirsch war vor der Fusion in der Vertreterversammlung und im Vorstand der ehemaligen GroLa BG aktiv.

Dr. Rainhardt Freiherr von Leoprechting ist seit diesem Jahr Präsident von Eurocommerce. Darüber hinaus ist er als Bereichsleiter Corporate Relations bei der Metro AG tätig. Als Arbeitgeberver-

treter engagierte er sich viele Jahre im Vorstand der ehemaligen BGE. Der promovierte Jurist hat daneben weitere Ehrenämter inne, etwa als Mitglied im Präsidium des Hauptverbandes des Deutschen Einzelhandels (HDE) oder Vorstandsmitglied der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV).

Die beiden Vorstandsvorsitzenden wechseln sich turnusgemäß jedes Jahr in der Führung der Amtsgeschäfte ab. Bis Januar 2010 ist Manfred Wirsch amtierender Vorstandsvorsitzender, Dr. von Leoprechting ist als alternierender Vorstandsvorsitzender sein Stellvertreter.